Uf dr Schatthalde

Volksstück in zwei Akten von Karl Waser

BREUNINGER THEATERVERLAG

Uf dr Schatthalde

Volksstück in zwei Akten von Karl Waser

Personen:

Jost Eigemaa	Buur uf dr Schatthalde
Vilome	sy Frau
Toni	ihre Sohn
Kresenzi	vom Chruzi
Giger Ueli	Ziegermandli
Roman Hefti	vom Schyclub Ochsehorn
Monika	en Chrankepflegeri

Zeit: Ca. 1960

Bühnenbild:

Beide Akte spielen in der Stube der Familie Eigemann auf der Schatthalde. Einfache Bauernstube. Möblierung nach Gutdünken der Regie.

Zeitabstand zwischen dem 1. und 2. Akt: Zwei Jahre

Das Recht zur Aufführung:

1. Es sind mindestens 8 neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist strengstens untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (Gesetz betr. Urheberrecht)

2. Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Spring in Brugg, PC 50 - 18810.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen und durch die Kontrolle des Vereins schweiz. Volksbühnenautoren ermittelt werden, haben die doppelten Gebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Inhaltsangabe

Mit zäher Ausdauer und eigenwilligen Methoden bearbeitet, mit Hilfe seiner Frau und dem alten Knecht Lonzi, Jost Eigenmann, seine Bergliegenschaft Schatthalde.

Toni, sein Sohn, war, nachdem dieser die landwirtschaftliche Schule besucht hatte, draussen im Gäu auf einem grossen Musterbetrieb als Landarbeiter tätig. Nun ist er heim gekommen. Mit jugendlichem Temperament möchte nun Toni, das was er in der Schule und auf dem Musterbetrieb gelernt hat, daheim auf dem väterlichen Gute anwenden. Doch Jost Eigenmann will von einer solchen rapiden Umstellung nichts wissen, sodass zwischen ihm und seinem Sohne Toni immer grössere Reibereien stattfinden. Toni verlässt das Elternhaus und Eigenmann arbeitet noch verbissener um den Seinen zu beweisen, dass er trotz seinem Alter immer noch im Stande ist, seine Liegenschaft nach altem Schrot und Korn zu bewirtschaften.

Doch, wie so oft im Leben, kommt es auch auf der Schatthalde anders. Eigenmann wird ernsthaft krank. Toni muss wieder heimkommen um den Hof seines Vaters endgültig zu übernehmen.

Jost Eigenmann ist nicht wenig erstaunt, dass Monika, die Krankenpflegerin, welche ihn so fürsorglich und gut gepflegt hat, mit seinem Sohne Toni ein Liebesverhältnis hat. Eigenmann muss zugeben, dass auch junge, etwas moderne Mädchen arbeiten können, Monika hat es ihm bewiesen.

Willig schickt er sich in die Veränderungen, die durch seine Krankheit nun auf die Schatthalde kommen werden - freudig ist er damit einverstanden, dass Monika seine Schwiegertochter wird, auf der Schatthalde kehrt Frieden und Glück ein.

Karl Waser

1. AKT

Uf dr Schatthalde ischt me grad fertig mit em Esse. D'Vilome, im Eigemaa sy Frau, ruumet dr Tisch ab und s'Mannevolch chäret wieder einisch mitenand. D'Usenandersetzig isch hartnäckig aber nid polternd.

Vilome: (mit besorgter Miene) Händ doch au dr Friede mitenand. Das ewig Chär y eusem Hus inne verleidet eim richtig.

Jost: (grimmig) Und ich säge nu einisch - sit dem dass der Toni hei cho ischt, ischt der Friede zum Huus us.

Toni: Für was han ich de d'landwirtschaftlich Schuel bsuecht, wenn ich das wo ich dert und uf em Versuechshof glehrt han, deheime nid chan usnütze. Darum hend mier Strit, will du dich nid wotsch a dr neue Zyt apasse - en sturi Istellig gäe alls Neui häsch - Vater.

Jost: Soo - seit mer dem sich a dr Zyt apasse - wenn eim dr Jung wo nidemal recht troche ischt hinder de Ohre, wott die ganz Liegeschaft mit Maschine überstelle. Die theoretisch Buechstabesuppe wo ihr da i dere Schuel iglöfflet händ und die zwei Jahr wo du da bimene Maschine verruckte Gäuerbuur uf me Traktor obe g'hocket bischt - sind nu lang kei Vorussetzig, au diheime uf eusem meh oder weniger stotzige Heimetli dr gliich Maschinepark yzrichte.

Toni: I wott ja gar nüt anders als **vorläufig** die nötigste Maschine und Irichtige aschaffe, damit mir ringer und rationeller chönid wirtschafte.

Jost: Oder besser gseit - das Gäld wo d'Muetter und ich i dene viele Jahre zäme ghuset händ - hampflewys zum Feischter us rüehre.

Toni: Das Gäld chund de scho wieder z'rugg, wenn me meh chan usewirtschafte usem Land - wenn euse Chnecht, der Lonzi, einisch nümme mag - und das wird nümme lang dure, de chömet mier sowieso kei Ersatz me über - wer will au da nu so übelsytig go schaffe i eusi Bärgliegeschaft ufe.

Jost: So händs ihr Maschinemönsche - chalt abrächne mit dene wo jahrelang gwärchet händ und Freud gha händ am eifache Schaffe und Läbe. Vo dem säget ihr de nüt, dass uf jedem Hof bald eine meh brucht um die Benzinfresser z'flicke.

Toni: So schlimm ischt es de au wieder nid - das lehrt mer ebe y dr Schuel und uf de Stelle bi de grosse Buure usse und de gaht eis mit em andere.

Jost: (auf dem Tische liegt ein Katalog - Jost durchblättert diesen) Und die rote Chrüzli wo du da ine gmahlet häscht, bedütit dänk die Maschine wo mier sötte aschaffe - nid grad wenig - vor zwölf Maschine zue häts dere roti Chrüzli - prost Schatthalder!

Toni: Die Chrötzli bedüte dass mir da uf dr Schatthalde die Sache alli in absehbarer Zyt sötte ha.

Jost: (liest breit) Soo - also en Viercholbegüllepumpi - Güllerohr mit Chugelglänk - en Ladewage - jetzt lueg da here - es Heugebläse - en Mischtwolf - en Schilter - en Heuerchreisle und zum Dessert no en Melchmaschine ... ee .. ee. und da lyt no en Zeichnig - ähä - en moderni Wäschalag, mit Boiler und etlichi vernikliti Hähne a de Wände obe - derzue der ganz Ruum plättlet - en richtige Salon.

Toni: Das hät nüt z'tue mit me Salon - wo en Melchmaschine agschaffet wird, ghört au en zweckmässigi Wäschirichtig ane - dass au no en Tuschi derby ischt, häscht no überseh, Vater.

Jost: Soo - han ich das übersee - vielleicht - dass nid no grad en alte Schwaderäche uf d'Schüür ufe zeichnet häscht für ne Farbfärnseh, isch no grad alles.

Toni: Du wotsch mich nur ärgere Vater - was suechscht eigentlich dermit?

Jost: Sueche - und wer zahlt dä Gschpass - öbbe Du - oder diejenige wo Dir dr Chopf voll gmacht händ mit dene fixe Idee - hä?

Toni: Ich? - Mit was?? - Da söttisch ebe du helfe - d'Liegeschaft ghört ja dir.

Jost: Soo - doch no.

Toni: Zum andere hät ich im Sinn, öbbis in Gmeinschaft azschaffe - also mit eusne vier Nachbuure.

Jost: (lacht spöttisch) Usgrechnet mit eusne hübsche Nahbuure - woll, dä häsch der recht Zwick a de Geissle ...

Toni: Ebe ja - so isch es da bi eus im Bärg obe - keine wott im andere helfe - jede isch für sich en Eigebrödeler.

Jost: He, so gang doch afängs go achlopfe - was wett au sone Nipperi Sepp im Schaffhubel hine chönne helfe zahle - oder öbbe dr Grüggi Balz im Donnerloch - oder der Hogerseppi im Brüschweidli und de erscht no d'Kresenze im Chruzi hine wo nüt anders hät als ne Hösy vomene Maa und 7 vierschröti Maitschi wo usgsehnd wie ne Eiertätsch.

Toni: Ja - wenn du meinsch, es seig by de Nachbuure nüt z'welle, so machet mier es Gsuech a Bärgbuurehilf - genau wie's Ander au machet.

Jost: Jetzt chunnd's no besser. Meinsch, ich well gfogtet sy - nei nei Töneli - wenn ich de my Schatthalde nümme mag erha, verchaufe ich de lieber grad. Mys Sprichwort heisst: "Mensch hilf dir selbst - dann hilft dir Gott". Und nach dem lebt der Eigemaa - dyn Vater uf dr Schatthalde - schaffe und werche und wenns au hin und wieder Schwille git a de Hände vom Härdöpfelcharscht und vom Handräche.

Toni: Schwile a de Hände schüche ich nid - es chan au dere vo de Maschine gä - aber ringer schaffe und meh wirtschafte - das wett ich Vater.

Jost: Ebe meh usewirtschafte - das müesstisch denk de - die Maschine müend sich verzinse und au amortisiere - sowieso denn, wenn me mit frömdem Gäld dere chostspieligi Irchtige aschaffet.

Toni: Choschtspielegi Sache ...

Jost: Oeppe nid - me chönnd aber ebe so guet die paar Batze wo d'Muetter und ich i dene viele Jahre durch strängi Arbet uf d'Site gleit hend, als Notgrosche dört la liege, dass, wenn's einisch Unglück und Chrankheite git i Huus und Stall, glich chan zinset und zahlt sy - muesch öbbe ja nid glaube, chönnisch de mit aagroschtete Maschine eusne Döcktere ihri astronomische Rächnige zahle - die wend de Bargäld.

Toni: Wenn all Lüüt e so pessimistisch wette läbe und vordänke - wie chäm das use! - Die Maschine gänd schliesslich au wieder y andere Brot - wie mänge Burscht ischt abe vo de Bärge und verdient i söttige Fabrike und Werkstäte sys Brot - und isch recht zahlt.

Jost: Defür sind d'Maschine z'tüür - wäre sie diheime bliebe und hätte de Alte ghulfe schaffe, de bruchtis au keini dere Motoreungetüm uf de Matte usse. Wie schön isch's amigs früecher gsy, wenn drei bis vier hinderenand na vo Hand g'mäht händ - wie händ amigs die Segese y der Morgesunne blitzt und glitzeret - wie heimelig isch es amigs z'lose gsy, wenn eine um der ander sy Sägesse gwetzt hät - hüt isch es nes Gsurr und Gjuvel y de Matte usse der ganz lieb Summer und müed wird me no meh als do, wo me vo Hand g'mäht het.

Toni: Gschaffet muess au mit de Maschine werde - derfür isch es aber rückiger und rationeller.

Jost: Soo - rationeller - immer meh Gäld i d'Liegeschafte ine stecke - zahlis wer well - und los jetz grad no (steht auf und öffnet das Fenster) wie heimelig, wenn dr Lonzi

Sägesse dengelet - statt desse hät me ufem Bschüttichaschte usse sone Schliferei, dass me meinti, me hät dr Schereschlifer uf dr Stöör.

Vilome: (kommt in die Stube) Jetzt hörit doch endlich uf z'chäre - ihr verzanggit ja s'Glück y Huus und Stall - das goht doch nid y d'Längi eso - du Toni, tue dich mässige mit dyne Wünsche und du Vater muesch au nid immer meine - nur mier Alte hebe recht gschaffet - mir händ halt jetzt en Umbruch y der Landwirtschaft bis ufe y die chlinschte Bärgheimetli - a dem cha me nid entgege stah - me muess mit em Strom schwimme - nid dergäge.

Jost: Ja ebe - de Umbruch händ mier der letscht Summer am eigene Liib erfahre - gmäht isch worde mit dere Benzinrätsche wie nid gschied - chum het me nache möge mit worbe und scho hät's wieder gheisse: Chömet, chömet, mier müend i gestrig Plätz hindere - s'Wätter chund - es Gschpräng isch gsy vom Morge bis am Abet - nidemol einisch hät me gmüetlich chönne Znüni näh y der Matte usse, wie mes früecher öbbe nu der Zyt gha het - also so schaffe ich nümme dr nächscht Summer - ruhig und vo Hand gfallt's mer besser.

Toni: Hätte mier en Heuerkreisel gha oder öbbe en rechte Wender, so hätte mier mängisch au besser nache möge - me sött halt alls ha, nid nur s'halb - au en Heubelüftig wär bitter nötig, de chönnt me mit Heu undere und wenn es au nid vo allne Syte brate und bäschlet isch wie's die alte Buure machet.

Jost: Präzis - en Heubelüfter - Tag und Nacht das Gsurr - das me meinti es seig wieder Weltchrieg und die schwere Bomber flüge wieder gäge Italie zue go d'Maischölbe z'under- uf rüehre.

Vilome: Los Vater, du bisch dich nur nid gwöhnt nach de neue Methode z'schaffe - drum dünkt dich alls es Gjuvel - zudem wirsch au immer älter und magsch nümme eso schaffe, das isches.

Toni: (hat währenddessen andere Schuhe angezogen) Ja nu - es hät alls kei Wert - ich go gschieder us der Stube uus. (ab)

Vilome: Euse Toni isch doch en gschaffige Burscht - aber mit dyner ... halsstarrige Idee machsch ihm ja richtig der Verleider und tuesch dym Familiename alli Ehr aa.

Jost: Du hilfsch im Töneli dur all Böde dure. - Ihr zwei müend aber ja nid glaube, ich - der Jost uf dr Schatthalde seig öbbe z'alt,m sy Liegeschaft wie bis anhind mit der alte Irichtig wiiter z'bewirtschafte. Der Tönel söll nur no einisch furt - eventuell chunnt er de au no einisch an nes Ort, wo's Gägeteil isch - als uf dem Versuechshof won er gsy isch. Die säb Buechhaltig hät ich au welle gseh - händ dänk staatlichi Unterstützig gha.

Vilome: Trüg di nid Vater - die viele strenge Jahr wo du ununterbroche gwärchet häsch, sind au by dir nid spurlos vorby gange - häsch scho vergässe, wie's am Franz uf dr Heiterschwendi gange isch - vo einer Stund uf die ander tot.

Jost: Wirsch mich doch nid welle mit dem beimagere Schwendischinder vergliiche - hät er richtig gässe, de wär er au nid zämegheit - aber der Aerger chönnt eim töde, wenn das no lang e so zue goht uf dr Schatthalde.

Kresenzi: (klopft und kommt nach dem Herein in die Stube geplatzt. Hat einen Korb am Arm und einen Rucksack. Es ist ein richtiges "chäderi Wieb") Gott wilche zäme - störe ich öbbe?

Vilome: Guete Tag Kresenzi - au wieder einisch bi eus. Störe tuesch grad nid - aber Sunntig händ mier au nid - me sött use und das schön Wätter usnutze.

Kresenzi: Das sötte mier au - aber ich han müesse uf s'Stüüramt. - Euse Joggi im Chruzi hine hät nid trauet z'gah. - Gang du Muetter, heisst's gwöhnli wenn es ihm nid passet.

Vilome: Was uf s'Stüüramt, das isch doch Mannevolcharbet. - Da sött de scho dr Buur sälber go.

Kresenzi: Mannevolcharbet - wenn my Joggi nid trouet zu dene Herre ufem Stüüramt z'goh und z'bewyse, wie wenig dass mir s'letscht Jahr gnutzet händ, muess denk ich ga - dene han ich de scho klar gmacht, wieviel dass die drü Chueli Milch gä hend, und d'Geisse gfascht s'ganz Jahr gust sind.

Jost: Und de händ's die Herre dir glaubt - schwarz uf wyss?

Kresenzi: Muule hät nu eine welle - aber dem han ich do sy Plattespieler mit syne Beamte Usdrück abgstoppet und nebeby nu s'Mösch putzt - ich glaube die herre, wenn me muess so säge, sind froh gsy, dass ich gange bi.

Vilome: Jä die sind de sucht zimmli abghertet.

Kresenzi: Und ich derzue - das ischt mir de scho s'wenigscht mit söttige Maschineschrieber es Duell ... Muul gäge Muul ufznäh - ha, ha - das fählti no.

Jost: Und jetzt häscht suscht no öbbis ufem Härze dass by eus verzue cho bischt?

Kresenzi: Ich ha nüt ufem Härze - nur sött ich am Toni vom Chlärli en Gruess cho usrichte - es ischt nämli us der Frömdi hei cho.

Vilome: So, so - und jetzt was will es diheime im Chruzi hine a gsee?

Kresenzi: Was a gsee??? - Eusers Chlärli - jä bim Donnerli - das hät bäumigi Offerte für uf besser Stelle - es hät nämli s'Huswirtschaftsdiplom gmacht - es ischt halt schuderhaft es gschieds, - schaffe cha das wie keis zweits - dä Burtsch wo das Chlärli einisch als Frau überchunnt hät de sicher s'gross Loos zoge.

Vilome: Aber a das dänkt doch sicher s'Chlärli no nid - es isch jo no bluet jung.

Kresenzi: Ja scho - aber es chan eis nid früeh gnuge vorsortiere - gar eis wo für a jede Finger Eine überchäm - aber wie gseit, es hät riesigi Chance für furt uf besseri Pöste.

Jost: Also - schick du dys Chlärli nur wieder furt - es isch sicher no nid usglehrt - susch stellt es de dir dr ganz Hushalt ufe Grind. Mir hend au sone Diplomjäger diheime und jetzt gat's nümme.

Kresenzi: Mys Chlärli söll mier min Hushalt nur unschiniert ufe Grind stelle - dä hät's scho lang meh als nur nötig - wege dem bin ich de öbbe gar nid unglücklich.

Vilome: Gsehsch jetzt Jost - s'Chresenzi isch nid e so - es wett die Junge ohni wieteres öbbis la mache - vo dem wo sie y dr Frömdi glehrt händ.

Kresenzi: Jä isch öbbe dr Jost dergäge, wenn dr Toneli d'Schatthalde wott neuzytlicher bearbeite? - Das wär nid s'Dümmscht - gar wenn er de öbbe no en gliich gsinnti Frau zueche tät - öbbe eusers Chlärli.

Jost: Jetz gisch mer de langsam uf d'Närve, Chresenzi - meinsch, ich trätti einisch my Schtthalde a zwöi so katalogsüchtigi Diplomgstalte ab - wo vor jedere Maschine wo i som'ne Bilderbuech inne abbildet isch, es füürrots Chrüzli machet. Gschieder sie gange no einisch i d'Frömdi go luege, öbe me überall s'Gäld für unnützi Sache zum Feischter use rüehri.

Kresenzi: Gsehsches öbbe lieber, wenn dr Töneli mit're sone super moderne Schabe heichunnt? Eini wo nes halbmeter höchs Güpfi ufem Chopf obe umetreit - das passet de so richtig uf'd Schatthalde und zu dir persönlich au grad. Ohhh!

Vilome: Muesch ned so sprütze - vorläufig hät euse Toni no kei Interässi a de Meitschi. - D'Maschine und neu Irichtige beschäftige ihn hundertprozäntig meh.

Kresenzi: So, hundertprozäntig? - Ich han aber öbbis anders gseh am Chilebazar im Dörfli unde.

Jost: Was häsch du gseh? - Tue nid öbbis verbreite wo weder Händ no Füess hät, verstande!

Kresenzi: Woll, woll, es hät Händ und Füess gha - der Töneli mit re sone flotte Dame uf em Bänkli under de Linde. - Weisch, hinder de Krone zue, küderlet händs, me hät grad gmeint, sy chönntes uswändig - ohni Dirigänt.

Vilome: Du häsch dich sicher überluegt, Chresänzi. - Das isch sicher eine gsy, wo eusem Toni echli ähndlich gsy isch.

Kresenzi: Ueberluegt? - Nei, nei Vilome - bis i Bäresaal inne bin ich dene zwene nachedüüsselet - e Blüemliwiler hät mir gseit, das Maitschi seig Krankeschwöschter oder Pflegere und heb bym alte Chrämermänz, wo öbbe gly stirbt, d'Pfleg übernoh.

Jost: Seigs jetzt wie's will - e so eini chunnt sowieso nid uf d'Schatthalde ufe als Frau - das fählti no - das muess es eifachs Meitschi sy - nid eis, wo jede Morge zerscht e halb Stund z'tue hät vor em Spiegel.

Kresenzi: Oh, was wotsch au du säge derzue - öb de das immer nach dym Chöpfli gaht, isch de en zwöiti Frag - aber das sägi offe: Vo myne Meitschi würd sich keis getraue, am'ne sone Fäscht mit Eim unterene Linde go hocke und schmuse - potztuusig, die händ de e strängi Erziehig gha - chönnt öbbe sälber dänke, was das fürne Pflegeri isch, wo der Patient allei loht und de Buebe nache cheibet.

Vilome: Los Chresänzi, du häsch dyni Meitschi au no nid alli am Schärme - muesch au no luege, wie das oder dieses usartet. Es isch gly öbbis dumms passiert.

Kresenzi: Uf all Fäll wott eue Toneli nid nur d'Schatthalde vermodernisiere - er wird au in Sache Frau syni eigene Wäg gah - uf all Fäll würd mys Chlärli öbbis dänke, wenn ich ihm das täti verzelle - und jetzt ade mitenand - (ab)

Jost: Es wird scho öbbis a dr Sach sy was da s'Chresänzi gseh hät. - Aber wenn dr Tönel sich erlaubt mit're so eine nur einisch uf der Schatthalde z'erschiene, git's de no der schlimmer Kampf als wäge dem hütige Maschinefimmel wo'n er hät.

Vilome: Aber Jost - du verwicklisch dich ja ines Züg ine, dass dich bis z'letscht nümme channsch löse - es macht eim grad Angst.

Jost: Angscht seisch du dem? - Minderwärtigkeitsgfüehl händ ihr! - Ihr chönd eu nur nid vorstelle, dass mir de au no öbber sind. - Ich wott go wärche. (ab)

Vilome: (kaum ist Jost draussen, klopft es wieder an der Türe. - Vilome lässt die Arbeit und öffnet die Tür.)

Hefti: (kommt über die Schwelle) Guete Tag Frau Eigemaa, darf ich en Moment störe?

Vilome: Guete Tag. - Wenn ich mich nid irre, sind Sie de Herr Hefti vo der Schrienerei im Hinterdorf?

Hefti: Genau errate. En schöne Tag hüt - me merkt so rächt, dass bald der Früehlig chunnt.

Vilome: Ja ebe, der Früehlig ... wenn er nur chäm.

Hefti: Isch öbbe de Herr Eigemaa, ihre Maa ume, ich wett gärn mit ihm öbbis diskutiere.

Vilome: Ja er wär scho ume - aber mier händ gar en Hufe z'tue. Wäge was wär's?

Hefti: Ja ebe - wägeme Schilift für ufe nächsti Winder, da dur d'Schatthalde uf.

Vilome: (verängstigt) Ich glaube, da händ sie en falsche Tag gwählt - mir händ suscht immer allerlei Ungrads i der Familie inne - ich glaube, hüt chönd sie da drüber mit eusem Vater chuum öbbis erreiche. Schriebet sie lieber vorhär en Brief und de channs der Vater läse und verdaue. Das isch sicher besser.

Hefti: Ja meinet Sie, Frau Eigemaa. - Aber der Toni, eue Sohn wär ganz derfür i'gstellt. Er isch überhaupt en ufgschlossne Mönsch, nid nur für sich sälber, sondern au für öffentlichi Aglägeheite.

Vilome: Euse Vater und der Toni sind zweierlei Charaktere - also gägewäritg hend mier anderi Problem - ebe wägem Toni, will er d'Schatthalde mit moderne Mittel wetti bearbeite, als wie das der Vater bis hüt gmacht hät.

Hefti: (steht vom Stuhl auf, den ihm Vilome offeriert hatte) I dem Fall begriefe ich das - also ich maches wie sie mir's agrate händ.

Jost: (in diesem Moment kommt Jost in die Stube) Ha doch dänkt, es seig eine is Huus ine cho, churz nachdem ich use bin. Was git's Guets?

Hefti: (steht auf und begrüsst den Schatthalder möglichst froh gelaunt) Es freut my, dass ich sie doch no troffe han - Hefti isch my Name.

Jost: Hefti - am Profil a sind ihr eine vo dr Schrienerei - im Hinterdorf, stimmt's?

Hefti: Jawohl, sie händ aber en guete Erkennigsgeist - alli Achtig!

Jost: Es wär scho mänge froh gsy, wenn ich nid e sone guete Erkennigsgeist hät - ich gseh de amigs nu glie wer dass ich vor mier han und wies öbbe gmeint wär. Nähnd nume no einisch Platz, für dass ihr grad da sind.

Hefti: Ich wett aber nid störe - ihri Frau het mier gseit, es wär en Huufe z'tue.

Jost: Wenn ihr das wänd berücksichtige, müend ihr gar nie uf d'Schatthalde cho - z'tue händ mier s'ganz Jahr. - Aber um was gaht's? Ihr wärdet wohl nid ume susch da zue cho sy.

Vilome: (geht hinaus, ohne etwas zu sagen)

Hefti: (ihm hätte es besser gefallen, wenn Vilome nicht hinaus wäre) Nu guet - viellicht händ sie scho dervo ghört, dass der Schyclub Ochsehorn en Schylift wetti boue uf's Ochsehorn ufe - ich by der Präsident vo dem Club.

Jost: Direkt han ich no nie öbbis ghört vo dem Vorhabe. - Nur het mich eine deswäge im Pintli une welle azünde.

Hefti: Es isch scho so - mir hätte das fescht im Sinn.

Jost: Da müend sie aber nid mich cho frage, wäge myne chönd ihr morn scho afo boue.

Hefti: Das würd eus freue wenn sie da derzue würde Hand biete.

Jost: Für was Hand biete? - Das berüehrt doch mich nüd.

Hefti: Und doch - keis Gländ würd sich besser eigne als ihri Schatthalde und au d'Weid obe dra - nachher isch ja nur no en churzi Strecki bis uf's Horn.

Jost: Halt! - Vo dem isch kei Red. - Ich wott kei sone Wöschhänki dur my Liegeschaft uf - dänke für die Zuemuetig!

Hefti: Aber überleget sie doch Herr Eigemaa. Sie chönd doch nid e so hartherzig sy gäge en Ortsverein und au nid gäge eusi Jugend - mir tüend sie sicher guet entschädige. E kei anderi Gäged eignet sich besser für das als d'Schatthalde: Dr Winter us wenig Sunne oder fast e keini - da chönnte mir recht lang Schyfahre - bis afangs März.

Jost: Jetz lueg dahere - uf einisch chund öbbis Schattigs y Frag - näbeby fahrt doch alls immer der Sunne nache - go ume plegere.

Hefti: Sunne hätte mir de scho dobe ufem Ochsehorn und deno die herrlich Ussicht rings ume gäge d'Alpe.

Jost: Eigartig, d'Lüt redet immer vo Sunne, Ussicht, Sport. - Doch vom Schaffe ghört me wenig diskutiere.

Hefti: Mir schaffit alli - aber vieli vo eusem Club händ en Arbeit, wo sie fast der ganz Tag müend sitze derby, de muess der Mönsch use und Sport triebe.

Jost: Aber wenn ihr de scho müend sitze bi dr Arbet, so laufid wenigstens y der Freizyt - de bruchit ihr doch sicher kei Schylift, dass ihr eu chönd la ufe schleipfe wie ne fuule Bitz Holz - laufe - und nu einisch laufe.

Hefti: Da händ sie ganz recht im ne gwüssne Sinn - aber wenn mir immer müesste der Bärg uf laufe, chönnte mier eus viel zwenig der herrliche Abfahrt widme - ehrlich gseit, mir händ nid der Zyt zum laufe.

Jost: So, kei Zyt - aber wenn de sone Kanone die halbgfrohrne Bei bricht vor luter zwenig laufe - de händ's de nachher der Zyt irgend im ne Spital halb ufghänkt ufe Früehlig z'warte bis endli der Gugger rüeft. Was nützt au das Schygumpe und um die Haselstäcke ume schwanke?

Hefti: Aber loset Sie, Herr Eigemaa - scho früeh im Herbst fange mir extra afa turne - troche Schykurs seit me dem und wenn der ersti Schnee chunt, sind eusi Bei dureträniert und elastisch wie us Gummi.

Jost: Trocheschykurs chönd ihr by eus obe au ha - chömit ihr eus nur cho hälfe, Härdöpfel grabe und Streui ine tue - de bruuchit ihr dere Zirkusnachahmige nümme.

Hefti: Sind sie froh, dass sie in Gottes freier Natur usse chönd schaffe - ich bin sicher, es tüend sie viel beniede drum.

Jost: Das sind Schlagwörter! - Frommi Sprüch - die ziehnd nid bim Eigemaa.

Hefti: (nimmt nun eine Skizze hervor) Aber luegit sie jetzt gliech no Herr Eigemaa - wie mir eus das usdänkt händ. Soviel Sportgeist werdet sie scho ha um wenigstens das az'luege. - Wenigstens ihre Toni isch y dere Sach ganz hervorragend ufgschlosse.

Jost: Ja, ja - y allem was Surret und mit Motore z'tue hät - händ sie öbbe de Bueb scho igseift im Dorf unde?

Hefti: (legt die Zeichnung vor Jost auf den Tisch) Da bitte, luegit sie doch, es isch unverbindlich.

Jost: (betrachtet das Blatt) Nied wenig. - Vier dere Seilträger uf de Matte vo dr Schatthalde und drei dur d'Weid uf. Und was mich am meiste tät freue - eini grad zwüsche Hus und Stall.

Hefti: Es handlet sich da nur um nes Provisorium - das chönnt me de scho no ändere, wie das au mit andere Pläne öbbe vorchunnt.

Jost: Mit provisorische Sache git sich dr Eigemaa uf dr Schatthalde nid ab - das müend klari und übersichtlichi Unterlage here - zum Andere chönnt ich nid zue luege wie da dr ganz Winter dure dere gfarbigi Hudi mit dene Chleiderbügel dur my Matte ufgschleipft werdit. Und bis letzte Ends müesst ich no Samariterdienst mache, wenn e sones Babi der Atem nümme überchäm, wenn im Horner der Schneesturm dur d'Halde abe chutet - es lüpft my jetzt scho wäge dem Chasperlitheater.

Hefti: Da müesste sie de scho kei Bedänke ha wege irgendere Hilfeleistig. Dänket sie au Herr Eigemaa. Au y technischer Hinsicht sind dere Aalage allne Eventualitäte gwachse.

Jost: Schön gseit - me channs amigs läse, schwarz uf wyss, was d'Mänschetechnik isch, wenn öbbe glägentlich d'Naturgwalt a dem mönschliche Hirngschpinscht rüttlet - nur e Minute zwee - und scho lyt der ganz Bättel am ne Huufe.

Vilome: (kommt herein) Das tönt au wieder da inne - wenn doch nid wotsch, dass dur eusi Halde uf en Sässellift chunnt, so sägs doch churz und klipp und klar - du bruuchsch doch nid am Herr Hefti alli dyni eigne Idee go ufztische.

Hefti: Das isch nid so schlimm Frau Eigemaa - ihre Maa hät au syni guete Aasichte - nur tät es mich freue, wenn er doch die Sach no besser tät überlege.

Toni: (kommt wieder in die Stube zurück) Du Vater, söttisch schnell cho luege - dr Choli lüpft s'vorder Bei so gschpässig.

Jost: Ich weiss - er het dänk bim Holz schleipfe en Sehne verstreckt - aber lueg da - könnsch dr Hefti nümme - früecher häsch öbbe viel gha uf ihn.

Toni: (reicht Hefti die Hand) Doch, doch - mir könne enand scho - aber ich by wegem Ross e chly veriferet gsy.

Jost: (zu Toni gerichtet) Du bisch da meini scho im Bild, was da y eusem Dörfli une planet wird, häsch aber nie öbbis dergliichte ta. - Wie isch das'verstah? - Hinedure dene Herre fläderle - hä - Toni?

Toni: Ich han dänkt mir hebe vorläufig diheime problem gnueg, wo sötte glöst sy.

Vilome: Da het dr Toni recht - es tönt afängs susch lut gnueg.

Toni: (zu Hefti) Häsch es am Vater gseit - dass eventuell au no es Gasthus planet wär ufem Ochsehorn obe?

Jost: Was, was - e Wirtschaft - also jetzt sind ihr doch übere. Für was au? - Dass ihr dänk chönd ungstört halegere ufem Ochsehorn obe - das ghört ja derzue.

Ueli: (kommt in die Stube, er hat immer eine Hutte am Rücken und hinkt an einem Bein ganz minim - er gilt fast wie ein Unikum - doch sind seine Ideen von den Leuten geachtet, auch fehlt es ihm an Humor nicht. Er hat die letzten Worte von Jost gehört.) Vor luter Fäschte und Halegere ufem Ochsehonr obe ghöret ihr eim nidemal achlopfe. - De han ich dänkt, gasch halt ine.

Jost: (ärgert sich, dass Ueli nun noch dazu kommt) Wenn me dich Ueli scho nid ghört chlopfe - so gschmöckt me emol die Stinkstöckli y dr Hutte inne - gang wart y dr Chuchi usse - d'Muetter chunnt de scho use.

Ueli: (kennt Jost, er stellt seine Hutte ohn von Jost Notiz zu nehmen, auf die Ofenbank und setzt sich dazu) Bisch au scho froh gsy, wenn ich i d'Stube ine cho bin - öbbe mit'me guete Rat oder wenn dr öbbis ha müesse hole y dr Stadt usse, wo Du kei Kündi weisch. (stopft sein Pfeifchen)

Toni: (lacht und drückt dem Ueli ein Auge)

Hefti: (ist froh ob dieser Einlage von Ueli)

Ueli: Wenn ich mich nid trüge, wird da de Sesselilift verhandlet - wo es da sött gäh dur d'Schatthalde uf - ich wär grad froh um öbbis eso - wenn ich chönnt dene uf em Schüürdach usstiege, gieng's mir grad ringer, myni 70 Jöhrli drückid au afängs uf my guet Hutte.

Jost: Muesch ja gar nümme da ufe cho - es goht au ohni Zierstöckli.

Toni: Also wenn tatsächlich einisch öbbis gmacht wird, de sölls guet überleit sy - nid dass me nach zwei bis drü Jahre scho wieder muess umbaue - und wenn ich mich nid irre, gäb sone Sesseli- oder Schylift für euses Dörfli sicher en tourischtische Ufschwung - wo sicher alli chönnte dra profitiere.

Jost: Also jetzt machsch mir de bald Sorge - du bisch jetzt en richtige Fanatiker worde y dr Frömdi, vo nüt als vo rationell, modern und Ufschwung weisch z'brichte - ich für mich gseh da kei Vorteil für eus - meinit ihr, ich well dr ganz Summer dur es Gschtriel ha im Heu usse - und am Abed no Geisse sueche wo dure Tag us versprängt werdet - nei - nei ...

Ueli: (vom Ofenbänkli aus) Ee los au euse Jost - ihr hättes ja viel churzwyliger, wenn da all paar Sekunde es Sässeli bym Hus vorby tät schwebe, wo die schöne Meitschi und Dame ihri mee oder weniger chrumme Bei täte abe hänke - es Farbfersehen in Natura ....

Jost: Säg doch grad nu: Au Küeh y dr Weid obe hätte Freud a dem Glöl - also für ne sone Fleischbagger git dr Eigemaa nie d'Iiwilligung - mir gwagglit d'Ohre nid so schnell wie dir Tönel, wenn d'Herre im Dörfli une fantasierit. Was nützt au sone touristischi entwicklig - Buure verärgere - so und jetzt wend mir go schaffe, das git Brot und nid dr Sport. (ab)

Toni: (geht nicht mit dem Vater hinaus) En herti Sach mit euem Vater - er wird immer grimmiger. So isch er früecher doch nid gsy. - Fehlt ihm ächt öbbis?

Vilome: Lueget sie Herr Hefti, vorläufig isch nüt z'welle mit eusem Vater - au du Toni muesch dich mit dyne Vorderige gägem Vater mässige - susch git das nu eines Tages en Katastrophe mit em.

Toni: Katastrophe händ mir bereits scho - würd da dr Vater Hand büüte, chönnte au mir dra profitiere. Eusi Weid lyt ja grad underem Ochsehorn - wär en Bahn da ufe oder irgend enLift, oder ebe sogar en Schwebebahn, chönnte mir unter Umstände no Bauplatz verchaufe y dr Weid obe und mit dem Gäld chönnte mir dies und das aschaffe - aber ebe - de Vater mit sym eigesinnige Chopf - was will me da mache - nüt ... nüt.

Ueli: Versündige dich nid gägem Vater Toni - d'Muetter het rächt gha wo sie gseit het, ihr sölle der Vater nid z'hert plage - und dänk dra Toni a das Sprichwort wo's heisst: "Der Apfel fällt nicht weit vom Baum", das will heisse, du sellisch au dyni Idee und dyni Vorhabe überprüefe und de fallt dir bis z'letscht nu y, dass au du en herte Chopf häsch - ja lueg my nur a - viellicht müend ihr Beide - du und dr Vater no öbbis dure mache, bevor ihr nachgiebiger werdet.

Hefti: Ja nu, ich wott gäge hei - und wenn sie, Frau Eigemaa öbbe chönnte es guet's Wort y lege by ihrem Maa, wäre mir ihne alli sehr dankbar - und jetzt läbet wohl und bliebet gsund.

Toni: Ich chumme au grad nache - (beide ab)

Vilome: (zu Ueli) Wieso bisch du überhaupt eso guet orientiert, was da sötti gä dur d' Schatthalde uf?

Ueli: Was meinsch Vilome, am runde Tisch y de Wirtschafte channsch lose - ja, - ja, dr Schatthalder chan sich jetzt beliebt oder verhasst mache, das lyt i syne Entschlüsse y de nächste Tage.

Vilome: I de nächste Tage häsch gseit - da gscheht nüt. - Ich könne my Jost nur z'guet.

Ueli: Jä nu - aber es Paar Ziegerstöckli chaufsch mir jetzt gliech no ab, oder Vilome?

Vilome: Und dys obligate Schnäpsli wotsch dänk au no, oder Ueli?

Ueli: Isch nied emol nötig. - Er dünkt my lang nümme so guet wie früecher, s'Alter. - Ich gmerkes - aber wege myne, es gaht au eso.

Vilome: So chum Ueli mit dynere Hutte i Kuchi use - dr Lonzi nimmt dusse grad z'Nüni. - De chönd ihr e chly zäme brichte.

Ueli: (nimmt seine Hutte an den Rücken und Beide wenden sich der Türe zu)

Jost: (kommt wieder in die Stube) Ebe ä so - no vom Dorf ufe chömid die Herre euses Familieläbe cho störe - dr Tönel söll nur wieder furt i d'Frömdi - lieber will ich wieder alls ellei schaffe, als all Tag das Theater wäge dene chöschtliche Maschine.

Vilome: Aber Vater - beherrsch dich doch echli!

Ueli: Bsinn dich Schatthalder - bsinn dich ....

V o r h a n g

2. AKT

Dr Schatthalde-Buur sitzt im ne Lehnstuehl y der Nöchi vom Fänschter. Er isch bis über d'Kneu uf mitere Wulledecki zuedeckt. Monika, en glehrti Chrankepflegeri mit me wysse Hübli uf're zimmli höche Haarfrisur, het d'Pfleg übernoh. Es macht sy Arbet suuber und flink und isch gegem Jost überus dienstig.

Monika: Soo - Herr Eigemaa - no es Pülverli und drüber abe es Glas Wasser und de sötts es denn tue für hüt - Sprütze wott dr Dokter keini meh mache - er het gseit, eui Bärglernatur heb dem Sturm guet möge widerstah.

Jost: (er ist nicht mehr so kühn wie im 1. Akt.) I dem Fall gaht es also doch wieder obsi mit mir. - Aber die Pülverli chönnt ich au guet entbehre, sie derderbit eim nur der Appetit.

Monika: Ja scho - aber sind sie froh, dass es dasmal e so glimpflich abglaufe isch - es hät guet ganz anders chönne use cho.

Jost: (schluckt das Pülverli etwas widerwillig) Isch es e so schlimm gstande mit mir?

Monika: Es hät's grad ta - Sie händ sich namentlich y de letschte Jahre viel z'viel zue gmuetet. Der Mönsch isch halt kei Maschine wo me nur wieder die abgnutzte Teili chan ersetze. Da heisst's Sorg ha zu dene wo eim dr Herrgott mit is Läbe gä het.

Jost: Es wird scho e so sy. - Es hät my i der letschte Zyt mängisch dünkt, s'Herz machi so gspässigi Gümp.

Monika: Und de händ sie gliech wieter gschaffet, bis ....

Jost: ... bis es eines Tages nümme het welle - das isch öbbis gsy - und jetzt rüefet sie myner Frau - sie söll ine cho.

Monika: (betrachtet den Patienten etwas länger) Ja, gern.

Jost: (Selbstgespräch) Isch öbbis e so mögli - ich - der Jost Eigemaa uf dr Schatthalde, wo y sym Läbe nüt gschoche hät - keis Wätter - kei Arbet und kei Mönsch, - isch derewäg y der Ornig, - wie nes Babi - am Dokter usglieferet - a syne Sprütze ....

Vilome: (kommt rasch hinein) - Was isch Vater? - Isch öbbis nid guet?

Jost: Ja, viel isch nid guet. - Wenn chund dr Toni für zgrechtem hei?

Vilome: Ich erwarte ihn jede Tag - aber zerscht händ sie dört müesse en Ersatz ha - er hät halt nid alls chönne la gheie und hei cho - me het halt überall zwenig Lüt zum schaffe.

Jost: Ebe, ebe - und wie gaht's im Stall? - Isch alls zwäg - het am Lobeli s'Bei besseret?

Vilome: Ja - s'Lobeli lauft wieder wie vorher, - der Lonzi schaffet was er nur mag und isch z'friede und stolz, dass er alls elei mag bemeistere im Stall.

Jost: Und uf de Matte usse sött au öbbis gah ... de Mischt sött agleit sy.

Vilome: Tue dy nur nid chümmere - der Grüggi Sepp isch mit syne zwee Fuchse cho Mischt füehre und d'Chresenzi hät zwei Meitschi füre gschickt zum Mischt a lege.

Jost: (ist baff) Was, eusi Nachbuure sind cho hälfe ... das wunderet mich grad richtig.

Vilome: Wieso? - Mir händ ja nie Ufriede gha mit ne.

Jost: Scho nid - aber ich han immer es Vorurteil gha gege jede, - wenn sie das amigs ghört hätte, wär uf jede Fall e keine cho.

Vilome: Gsehsch Vater - y dr Not lehrt me d'Lüt könne - mir da im Bärg obe händ eifach e chly en ruchi Schale, aber en guete Kern dri inne. Das ruch Wätter, die streng

Arbet und das absytig, wirklich eitönig Läbe macht eim eifach eigesinnig und verschlosse - mängisch au verbittert gäge die dunde im Tal, wo's besser händ als mir da im Bärg obe.

Jost: Da häsch du rächt, Muetter, y dene viele, lange schlaflose Nächt han ich über mys ganz Läbe nache denkt. - Herb bin ich gsy gege dich, gege Toni - gege alli die wo händ welle mit mir handle und verchehre. Der Toni han ich wieder furt gschickt, oder gjagt chönnt me säge - mit verbissner Deubi han ich gschaffet - ha dich und der Lonzi überforderet bis gnueg gsy isch - bis eine cho isch und mir uf d'Achsle klopfet hät: Halt, bis hier her und nicht weiter, hät das gheisse für mich.

Vilome: Lönd mir das Vater - was vorby isch söll me nümme füre zehre - nur eis chan ich nid vergässe so lang ich läbe.

Jost: Was isch das Muetter?

Vilome: Wo der Toni ohni dass ihr zwee enand Ade gseit hätte, mit sym Göfferli wieder furt isch - dunne bym Stäg isch er no einisch still gstande - hät ufe gluegt a d'Schatthalde, wo er mit Freude hät welle anders schaffe. Nachher isch er ine y Wald und am Dorf zue. Es paar Monet isch gange bis nur einisch gfragt hättisch, wo der Toni jetz seig.

Jost: Und jetz isch es anders cho - plötzlich - der Toni muess hei cho, ich mag nümme - ich gspüres da inne.

Vilome: Es chund sicher wieder besser mit dir Vater - aber so wie eine gsy bisch zum schaffe, wirsch nie me.

Jost: Aber au nümme wie ich susch ame eine gsy bin - das versprich ich dir Muetter.

Vilome: Der Toni hät y dere Zyt vielleicht au öbbis glehrt - öbbe dass me alls vorab muess näh und nid söll mit der ganze Türe welle y s'Hus ine.

Jost: Häsch rächt Muetter - au mir sind einisch jung gsy und händ gmeint, eusi Vorfahre hebe alls verchehrt gmacht und so het's vo je her Ufriede gäh uf de Buurehöfe, wenn die Junge nache cho sind.

Vilome: Tue jetz nid grüble - das schad dir nur - ich wott jetzt gegem Dorf zue - es isch allerlei z'erledige - heb churzi Zyt bis ich wieder zrugg chume.

Jost: Isch rächt Muetter, und jetzt nu eis - säg em Monika, es wär mir rächt, wenn mir's mit du chönnte arede - das Fräulein hine und vorne passt mir nid - es söll mir aber au nid immer Herr Eigemaa säge - das isch eifach nid heimelig - ich by ja kei Herr - jetzt scho gar nid.

Vilome: Ich will's ihm säge - das wird scho rächt sy, es isch gar es eifachs Maitschi. Also - ade unterdesse. (ab)

Monika: (kommt gleich darauf in die Stube) Mir wänd e chly früschi Luft ine lah - d'Sunne het scho zimmli Chraft - und wäge dem du bin ich scho iverstande - gwöhnlich bliebt's amig by dem sie. - All Lüt sind ebe nid zuegänglich für das - sie wend halt immer Abstand bewahre. - Au scho isch es besser gsy - aber vo ihne ghöre ich das rächt gärn.

Jost: Wieso vo mir?

Monika: Ja nur susch - es dünkt mich da so heimelig.

Jost: Es isch au scho nid heimelig gsy da y dere Stube inne. Eigeartig, dass me das erscht muess y gseh wenn me nüme isch.

Monika: Was nüme isch - en Bärgler redt doch nid e so - und wenn jetzt au es chlyners Stürmli a ihne grüttlet hät - dänket sie doch ane Wättertanne oder ane Arve - we meh dass der Sturm und Wind ra rüttlet, umso stärcher stöhnd sie da.

Jost: Und de hät ich suscht au no öbbis z'redet mit dir, Monika.

Monika: Aber öbbis luschtigs, Herr ...ee, was sägi au.

Jost: Säg mir nur Vater Eigemaa - das ghöri lieber.

Monika: Also Vater Eigemaa, was wär das?

Jost: Ich ha mich schwer versündiget gege die junge Lüt - also a de hütige Junge, - gege ihri Mode, gege ihri Idee, - churz und guet, ich han gmeint sie seige alli mitenand nüt wert. - Au gege euse Toni bin ich hert vorgange.

Monika: Aber Vater Eigemaa, warum plaget sie sich jetzt mit derige Gedanke ab - lueget sie, dass sie bald wieder zu Chraft und Läbesmuet chömid und de chunnt scho alls wieder i s'Gleis.

Jost: Und no mee - wo ich dich gseh han schaffe, so suuber, ruehig und überleit - bin ich anderer Meinig worde über die, wo ebe modern usgsehnd - wenigstens i myne Auge - du häsch mir zeigt, dass au die Junge mit beidne Beine uf der Welt stönd - und ich bin grad froh drüber.

Monika: Ich danke für das Kompliment, nid nur für mich, au für alli junge Lüt, wo sich nützlich und stramm i das gross Räderwerk vo der hütige Zyt igschalte händ.

Jost: Und jetz no öbbis - mir sind jetzt grad allei. Da i der Tischschublade inne hät's Schriebpapier und en Culli - nimm das use und im'ne gelbe Couvert une dra isch en Brief vom Schyclub Ochsehorn, dä wott ich jetzt beantworte - du mueschi de schriebe.

Monika: (macht sich zum Diktat bereit) Also es chan los gah Herr Direkter, für das Mal.

Jost: Schrieb also: "An den Schyclub Ochsehorn, Blüemliswil. Nach langem Ueberlegen bin ich zum Entschluss gekommen, Ihnen für die Erstellung einer Skilift- und Sesselbahn auf das Ochsenhorn die Bewilligung zu erteilen.

Monika: (klatscht in die Hände) Bravo Vater Eigemaa!

Jost: (stutzt) Warum klatschisch jetzt au eso?

Monika: Us luter Freud - da tüend sie am Club und a dr Jugend en grosse Gfalle - dänket sie au, en eigne Schylift im Dorf - das isch ja en Volltreffer - und erscht no en sportliche Ufschwung für Blüemliswil.

Jost: Er staht no nid - und jetzt wieter: Die einzige Bedingung besteht darin, dass mit dem Unterzeichnen des Vertrages noch abgewartet wird, bis mein Sohn Toni wieder zu Hause ist. Zu diesem Akte lade ich Sie dann zur gegebenen Zeit zu uns auf die Schatthalde ein, da ich vorläufig noch nicht ins Dorf hinunter kommen kann. - - - So, und jetzt will ich no unterschriebe.

Monika: Und wer tuet jetz dä Brief uf d'Post abe?

Jost: Der Briefträger nimmt dä scho mit, wenn er hüt vorby chunnt, aber de nid vergässe!

Monika: Jetzt händ sie de aber en grosse Stei im Brett - dunne im Dorf.

Jost: Säg offe und ehrlich: - Hät me über mich g'schumpfe, dass ich alles abglehnt ha?

Monika: Also das weiss ich nid - am Wirtstisch wird scho g'redt worde sy - dänk derfür und dergäge - wie's immer isch wenn öbbis sött z'stand cho. Mier hät nur einisch eine vom Schyclub gseit: Mit em Toni wärs scho z'mache, aber ...

Jost: .. aber der Alt isch en Wüeschte, gäll so het's tönt - grad darum han ich jetzt no schnell gschriebe, dass ich dunne im Dorf doch au no en guete Fade a mir ha.